Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 6 (1884)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 38. 1884.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

Telephon in der Kürlin'schen Druckerei.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

St. Gallen.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man an **Haasenstein & Vogler** in **St. Gallen** (Frohngartenstraße 1), Basel, Bern, Genf, Zürich und deren Filialen im In- und Auslande franko zu adressiren.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 20. September.

Unsere Mädchen-Erziehung.

B-r. Das heiligste Werk, das in sich den Grundstoff zum Wohl und Wehe des engeren Familien-, ja des ganzen Menschenlebens birgt, ist die Erziehung, die Pflicht eines jeden Elternpaares. Diese soll ein den natürlichen Verstandes-, Vernunft- und Moralgesetzen entnommenes Werk sein, und eben darum ist es äußerst nöthig, daß die Eltern sich im Wesen, sowie in der Ausführung desselben vollständig klar sind und mit vernünftiger Ueberlegung und Erwägung zu Werke gehen. Leider lehrt die tägliche Erfahrung, daß namentlich die Mädchenerziehung im Allgemeinen an großen Mängeln leidet. Dieselbe ist vielfach auf Schein und Blendwerk berechnet. Die sogenannte feine Bildung unserer Damenwelt ist meistens ein klägliches Gemisch von leeren Redensarten, konventionellen Manieren und Bruchstücken etlicher Wissenschaften, Sprachen und Künste, die man als vollkommen genügend betrachtet zur Bürgschaft einer feinen Bildung, wodurch man aber nur die Oberflächlichkeit und Ueberspanntheit des Geistes, das selbstsüchtige Wesen, die Genußsucht und die Neigung zum Luxus, den Eigensinn und die Eitelkeit, die praktische Untüchtigkeit und Arbeitsscheue, die Leere des Gemüthes zu verhüllen sucht, und die Eigenschaften, welche den wahren Werth und das wahre Glück des Weibes begründen und es befähigen, seinen Beruf als Gattin, Mutter und Erzieherin ihrer Kinder zu erfüllen, oder nöthigenfalls sich selbst eine anständige Existenz zu gründen, auszubilden unterläßt. Anstatt also seine natürlichen Vorzüge zu entfalten und seine natürlichen Mängel zu beschränken, übersieht man jene und zieht diese groß.

Namentlich fehlt unserer Mädchenerziehung die Einfachheit, Natürlichkeit und strenge Zucht. Man will Resultate erzielen, die weder mit der weiblichen Beanlagung noch mit der Bestimmung des Weibes im Einklange stehen. Während die Mädchen armer Eltern zum Schaden ihrer physischen, ja auch ihrer moralischen Entwicklung im Hause zu sehr in Anspruch genommen werden, hält man die Mädchen wohlhabender Eltern im Allgemeinen zu wenig für praktische Zwecke an. Man scheut sich, dieselben in ausgedehnter und vielseitiger Weise zu nützlichen Geschäften zu verwenden, was jedenfalls der Gesundheit, dem Charakter und dem Lebensglücke des aufwachsenden Geschlechtes viel förderlicher sein würde, als die auf der einen Seite nachlässige, auf der andern überspannte Erziehungsweise unserer jetzigen Zeit. Man ist viel zu nachsichtig, gibt häufig Gelegenheit zur Naschsucht, Eitelkeit und Vergnügungssucht, duldet den Besuch von unpassenden Theaterproduktionen und Volkssängern, das Lesen solcher Romane und Erzählungen, die nicht Wahrheiten und Anschauungen aus der Weltgeschichte, der Natur, oder Charakterschilderungen, meistens aber Verstöße gegen die Sittlichkeit enthalten, wodurch die Phantasie erregt, das ästhetische Gefühl verletzt und das leibliche wie auch geistige Wohl gefährdet, ja untergraben wird.

Wird wohl ein derartig erzogenes oder vielmehr verzogenes Wesen je eine gute und glückliche Gattin, eine brave Mutter, eine vernünftige Erzieherin ihrer Kinder werden?

Betrachtet man vom philosophischen und praktischen Standpunkte das Mädchen als dasjenige Wesen, das im spätern Alter die Pflichten der sorgsamen Hausfrau und die Erziehung ihrer Kinder zu übernehmen hat, so liegt klar vor Augen, daß die Bildung des weiblichen Wesens die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt bedingt. Großen Einfluß hat das Beispiel der gesammten Umgebung des Mädchens, sowie seine Spiel- und Umgangsgenossen auf das leicht bewegliche Gemüth, das von dem Thun und Wesen der ihm nahestehenden Personen sympathisch ergriffen und zur Nachahmung angespornt wird. Man lasse daher das Mädchen in seiner freien Zeit nicht ohne Aufsicht der Eltern und, wenn diese nicht möglich ist, unter der Obhut anerkannt gesitteter, am besten etwas ältern Geschwister.

Ebenso bediene man es nicht zu viel, gewöhne es schon in den Kinderschuhen an häusliche, seinen Kräften angemessene Verrichtungen, die es mit Pünktlichkeit und Sauberkeit zu besorgen hat, und sehe dabei auf gewissenhafte Ausführung der Schularbeiten, was leider von manchen Eltern nicht genug beachtet wird.

Auch beschränke man die unglückselige mütterliche Eitelkeit, gewöhne nicht schon die kleinen Mädchen an übertriebene Putzsucht und an Luxus, welcher schon zu oft die Quelle häuslichen Unfriedens, ja des völligen Ruines der Familie geworden ist. Namentlich suche man Eigensinn, Ungehorsam, Heftigkeit, vorlautes Wesen vom Mädchen fern zu halten, gewöhne es vielmehr an Sanftmuth und Nachgiebigkeit, damit ein sittlich reines Gemüth und ein fester Charakter herangebildet werde.

Nicht minder sind die geistigen Anlagen und Fähigkeiten möglichst vielseitig, vor Allem aber gründlich und zwar auf natürlicher und verständiger Basis zu wecken und zu vervollkommnen.

Eltern, die auf solche Weise bei der Erziehung ihrer Töchter vorgehen, ernten schon frühzeitig die schönsten Früchte ihres mühsamen Werkes, und indem sie ihrer Tochter Lust zur Arbeit, häuslichen Sinn, ein sittlich reines Gemüth und festen Charakter einpflanzen, begründen sie im Verein mit der Schule die sorgsame Hausfrau, die liebende Mutter ihrer Kinder und Bildnerin der heranwachsenden Generationen.

Das Schiefwerden mancher Kinder.

Von Dr. med. Krug in Chemnitz.

(Fortsetzung.)

Zunächst einige Winke über das Tragen kleiner Kinder. Bei der während der ersten Lebensmonate noch schwachen und ungeübten Muskulatur des kindlichen Körpers ist weder der Hals im Stande, den im Verhältniß zum übrigen Körper vorzugsweise entwickelten Kopf zu tragen, noch haben die Rückenmuskeln die nöthige Kraft, den Rückgrat und den gesammten Rumpf des Kindes in einer geraden, aufrechten Richtung zu erhalten, noch weniger sind endlich die schwachen Unterextremitäten im Stande, der Schwere des gesammten Oberkörpers als Stützpunkt zu dienen; dem Kinde ist daher weder die sitzende, noch die stehende, sondern nur die horizontale, liegende Körperstellung möglich. Seinem Körper muß deshalb der Stützpunkt, den er sich selbst zu gewähren noch nicht im Stande ist, von Außen geboten werden, d. h. mit andern Worten, er muß liegend getragen werden, und es muß dies so lange geschehen, bis die Muskulatur des Körpers so weit gekräftigt und erstarkt ist, daß sich letzterer aus freiem Antriebe in einer anderen, als der liegenden, Stellung zu erhalten vermag. Hierin

wird aber gerade am häufigsten und stärksten gefehlt, indem es die Pflegerinnen meist nicht erwarten können, bis sie ihren Pflegling auf ihrem Arme sitzen sehen, und ihn deshalb viel zu früh aus dem Tragbettchen nehmen. Eine definitive Zeitbestimmung darüber zu geben, wann ein Kind so weit in seiner Körperentwicklung gediehen ist, um unbeschadet seiner weiteren Ausbildung in sitzender Stellung auf dem Arme getragen werden zu können, vermag man um so weniger, als die Konstitutionen der Kinder zu verschieden sind, und die körperliche Entwicklung bei den Einen schneller, bei den Andern langsamer vorwärts schreitet, also lediglich nach dem Grade dieses Vorgeschrittenseins der Eintritt jenes Zeitpunktes zu bemessen ist. Im Allgemeinen wird es jedoch rathsam sein, denselben eher etwas später, als zu früh anzusetzen. Derselbe kann im Allgemeinen mindestens bis nach Vollendung des ersten halben Lebensjahres hinausgeschoben werden, und braucht erst dann einzutreten, wenn die Stillungsperiode des Säuglings ihr normales Ende erreicht hat.

Wer übrigens mit aufmerksamem Auge der allmäligen Körperentwicklung eines Kindes folgt, wird leicht einige Anhaltspunkte wahrnehmen können, die ihn auf die allmälig zunehmende Kräftigung der kindlichen Muskulatur hinweisen, und ihn zuletzt auch den Zeitpunkt erkennen lassen, wo das Kind ohne Schaden sich in aufrechter Stellung erhalten kann. Dasselbe fängt nämlich allmälig aus freiem Antriebe an, Versuche in dem Gebrauche seiner Muskeln zu machen, zumal, wenn es im Bettchen frei daliegt und sich selbst überlassen bleibt. Beschränken sich diese Versuche auch im Anfange nur auf Anziehen und Ausstrecken seiner Extremitäten, auf ein Drehen, Wenden, Heben des Köpfchens, so fängt es allmälig auch an, nach den ihm vorgehaltenen oder ihm besonders in die Augen fallenden Gegenständen zu greifen, und befindet sich ein solcher außer dem Bereich seiner Hände, so sucht es durch Lageveränderung sich demselben zu nähern und macht die ersten Versuche, sich aus seiner liegenden Stellung aufzurichten und in der sitzenden Stellung eine, wenn auch nur kurze Zeit, zu verharren. Auf diese Weise übt das Kind instinktmäßig selbst seine Kräfte, und so erlangt der Rückgrat allmälig diejenige Festigkeit, und die Nackenmuskeln diejenige Spannkraft, welche unbedingt beim Aufsitzen erforderlich sind. Dieser Zeitpunkt ist aber in jedem Falle abzuwarten und nicht durch vorzeitige Anstrengungen zu beschleunigen; es treten sonst die traurigen Folgen hievon, Rückgratsverkrümmungen, Einsinken der Brustwandungen, englische Krankheit, und oft lebenslängliches Siechthum fast unfehlbar ein, und die Kinder müssen dann die Eitelkeit und Thorheit der Mütter, die sich mit der raschen Entwicklung ihrer Kinder gern brüsten möchten, auf das härteste büßen.

Aber auch dann, wenn der Rückgrat des Kindes diejenige Festigkeit erlangt hat, daß man letzteres ohne Schaden in sitzender Stellung auf dem Arm tragen oder in einem Stühlchen sitzen lassen darf, ist es doch keineswegs gleichgültig, wie dies geschehe. Hierbei ist zunächst zu bemerken, daß das Sitzen im Stuhl schon ungleich mehr Kräfte erfordert, dem Kinde also viel später erst zugemuthet werden darf, als das Sitzen auf dem Arme der Wärterin, welches ja immer noch einem halben Liegen gleicht oder gleichen soll. Beim Tragen auf dem Arme ist darauf zu achten, daß solches stets abwechselnd auf beiden Armen geschehe, das Kind dagegen nie ausschließlich auf einem Arme getragen werde, daß dasselbe ferner nie blos mit der einen Gesäßhälfte auf dem Arme sitze, während die andere sammt der entsprechenden Extremität ohne Stützpunkt frei herabhängt; denn beiderlei Vernachlässigungen können zu Verschiebung der Beckenknochen, Ausweichen der Wirbelsäule nach einer Seite und dadurch bedingter hoher Schulter Veranlassung geben. Am richtigsten wird es sein, wenn die Wärterin das Kind auf dem rechtwinklig gegen den Brustkorb gelegten Unterarm so sitzen läßt, daß der Rücken des Kindes sich an die Brustfläche der Wärterin anlehnt und beide Beinchen in gleicher Länge nach vorn über dem Arme herabhängen. Ist das Kind dann in seiner Körperentwicklung erst soweit fortgeschritten, sein Rückgrat soweit gekräftigt, daß es einer Stütze beim Sitzen nicht mehr bedarf, so mag es in ein zweckmäßig konstruirtes Kinderstühlchen gesetzt werden, obwohl es sich dann nach gemachten Erfahrungen noch mehr empfiehlt, das Kind frei auf den — durch einen Teppich oder durch Polster geschützten — Fußboden des Zimmers hinzusetzen, und ihm hier eine freie Bewegung und Uebung seiner Gliedmassen zu gestatten. Auf diese Art übt das Kind instinktmäßig, und ohne sich überanzustrengen, seine Muskelkraft, und in nicht zu langer Zeit wird es vielleicht auch die ersten Steh- und Gehversuche machen. Dagegen müssen wir uns entschieden gegen die hier und da noch üblichen Laufkörbe, sowie gegen die Laufriemen (Gängelbänder) erklären, weil hier wie dort durch deren Benutzung die Schultergelenke der Kinder in bedenklicher Weise in Anspruch genommen werden, und namentlich bei letzteren durch gewaltsames Anziehen eines Laufriemens, um ein Fallen des Kindes zu verhüten, eine Dehnung, ja selbst Ausweichung oder Verrenkung des betreffenden Schultergelenkes herbeigeführt werden kann.

(Schluß folgt.)

Katechismus für die Küche.

Wer es schon je auf sich genommen hat, junge, unerfahrene Mädchen für den Haus- und Küchendienst anzulernen, der weiß auch, wie viel Mühe, Geduld, Selbstüberwindung es Seitens der Hausfrau bedarf und wie viel Schaden aller Art an dem Eigenthum der Dienstherrschaft geschehen muß, bis einem Mädchen auch nur die einfachsten Haus- und Küchenregeln so beigebracht sind, daß es selbstständig darnach zu handeln versteht.

An diesem Umstande ist schon oft der gute Wille und die Opferfreudigkeit tüchtiger Hausfrauen gescheitert, wenn es sich um's Anlernen junger Kräfte für den Hausdienst handelte. Von den einfachsten und selbstverständlichsten Anforderungen, welche das Haus und die Küche an die natürliche Denk- und Urtheilskraft ihrer Besorgerinnen stellen, ist bei gar manchem unserer jungen Mädchen auch nicht die Spur von einer Idee zu finden und manches sonst angenehme und schöne Verhältniß wird unhaltbar, weil die Hausfrau ihren Vorrath von Ueberlegung, Nachsicht und Geduld am mühevollen Beibringen dessen erschöpfte, was diese bei jedem Kinde als sich von selbst verstehendes Wissen glaubt voraussetzen zu dürfen.

Diesen schlimmen Mängeln hoffen nachstehende Grundregeln zu begegnen; sie sind überall anwendbar, wenn sonst auch jede Küche und jedes Haus eine eigene, spezielle Verfassung hat, unter deren gegebene Gesetze jeder Einzelne sich zu fügen hat.

Vom Feuern.

Lasse das Feuer nie unnöthig brennen. Soll schnell etwas zum Kochen gebracht werden, so mache ein lebhaftes Feuer von weichem Holze, Spähnen u. s. w. Soll etwas längere Zeit und anhaltend kochen, so erfordert es eine kleinere Flamme von hartem Holze, Kohle, Torf, Holzabgang, Sägespähnen ꝛc. Vor dem Zubettegehen wird der Herd von der Asche gereinigt und kleines Holz zum Anzünden auf den Morgen trocken gelegt. Niemals darf das Feuer so lebhaft unterhalten werden, daß die Speisen überkochen. Ein Herd, in welchem es laut knattert, wallt und zischt, zeugt von einer gedankenlosen, verschwenderischen Köchin oder Hausfrau. Niemals zünde das Feuer im Herde an, bevor alle Herdlöcher zugedeckt sind, und blase auch nicht in's Feuer, so lange eines davon unbedeckt ist. Verwende nicht gleichgültig mehrere Zündhölzer zum Anzünden, wo es mit Einem solchen gemacht werden kann. Bei Rostfeuerung ist das Holz glatt nebeneinander, kompakt einzulegen, bei gewöhnlicher Feuerung dagegen müssen die einzelnen Holzstücke kreuzweis, luftig übereinander geschichtet werden. Das Herdholz soll möglichst kurz geschnitten sein und ist die Thüre an der Feuerung geschlossen zu halten.

Vom Wasser.

In der Küche soll sich stets ein gehöriger Vorrath von Wasser vorfinden; hauptsächlich Nachts darf die Küche nicht verlassen werden, ohne daß hiefür genügend gesorgt ist. Auch in Küchen, wo sich eine Wasserleitung befindet, soll diese Vorschrift strenge gehandhabt werden; es können Nachts plötzlich Fälle eintreten, wo ein Aufschub oder eine Verzögerung von blos Minuten jede Hülfe unwirksam macht. Während dem Kochen soll auf dem Herde stets reines, warmes Wasser vorräthig sein zum Nachgießen und Abkochen von Speisen. Ein sorgfältiges und ordentliches Mädchen wird es sich nie einfallen lassen, schmutziges Geschirr oder Besteck in einem solchen, auf dem Herde befindlichen Wassertopf zu schwenken, um Zeit zu ersparen, auch soll nie mit gebrauchten Schüsseln oder Näpfen dem im Herde befindlichen Topfe Wasser entnommen werden. Zu diesem Zwecke ist stets und ausschließlich derselbe, sehr rein zu haltende Schöpfer zu benutzen.

Vom Kehren.

Beim Gebrauch darf der Kehrwisch niemals über den Boden von sich gestoßen, sondern er muß langsam und sachte gegen sich gezogen werden, damit die Borsten nicht so rasch sich abnutzen; auch wirbelt der Staub viel weniger auf, wenn der Besen gezogen wird. Bevor der Kehricht in den Abgangkübel geschüttet wird, soll der Inhalt der Schaufel jedesmal sorglich untersucht werden. Allfällig sich darin befindende Knöpfe, Nadeln, Bindfadenstücke und dergleichen sind aufzuheben, Papier und Holzstückchen, sowie Lappen und dergleichen sind auszulesen; die ersteren werden zum Verbrennen auf die Seite gelegt und die letzteren dem Lumpensacke einverleibt. Beim Kehren ist strenge darauf zu sehen, daß hauptsächlich aus den Ecken rein gemacht und nicht blos die Mitte eines Raumes berücksichtiget werde. Bevor man die Küche zu kehren beginnt, werden die Wassergefäße und dastehende Speisen sorgfältig zugedeckt. Die Besen und Kehrwische sollen von Zeit zu Zeit in lauem Seifenwasser gewaschen, nachher gut abgeschüttelt und wieder getrocknet werden. Zum Kehren der Küche halte man sich einen älteren Besen und benutze einen guten ausschließlich für das Reinmachen der Zimmer.

Der Schüttstein.

In den Schüttstein sollen keine festen Bestandtheile, als: Speisereste, Abfälle von Lumpen, Zündhölzchen ꝛc. geschüttet werden; die Abzugsröhren werden sonst versteckt und frieren im Winter leicht zu, was Widerwärtigkeiten und Kosten veranlaßt. Der Schüttstein ist stets sehr rein zu halten und das Abzugsrohr muß mit einem Deckel verschlossen werden, damit nicht die faulen Gase aus der Grube aufsteigen und die Luft in der Küche verpesten können; überhaupt öffne man in der Küche täglich mehrmals Thüren und Fenster, um eine reine Luft herzustellen.

Vom Aufwaschen und Reinigen der Pfannen und Kochtöpfe.

Beim Aufwaschen muß eine bestimmte Regel innegehalten werden, wenn die Arbeit mit Vortheil will verrichtet werden. Zuerst macht man die Pfannen und Kochtöpfe rein, Eisenpfannen mit dem drahtgeflochtenen Harnisch, Sand oder Salz, Messingpfannen mit Asche. Verzinnte Kupferpfannen und Email-Töpfe wäscht man aus und behandelt die erstern mit feingesiebter Asche, die letztern mit Seifenwasser. Alle Pfannen und Kochtöpfe müssen sehr gut ausgetrocknet sein, bevor man sie an ihren Platz stellt. Wenn die Spühlbank gereinigt ist, befaßt man sich mit dem Glasgeschirr, das in heißem Wasser gespühlt und sorgfältig ausgetrocknet werden muß. Nach dem Glas-

geschirr kommt das Besteck, das, Löffel, Messer und Gabeln gesondert, in dem nicht mehr allzuheißen Wasser gewaschen und sofort gut abgetrocknet werden muß. Nachdem die auf Tellern und Schüsseln befindlichen Speisereste zur Verwendung für allfällige Hausthiere mit ganz wenig Wasser sauber entfernt worden sind, wäscht man das noch vorhandene Geschirr in reinem, heißem Wasser, das mit etwas Soda versetzt sein kann, recht sorgfältig und schnell und reibt dasselbe mit einem dazu bestimmten weichen Tuche trocken und glänzend. Zu den verschiedenen Arbeiten in der Küche halte man stets einen Vorrath von gesonderten reinen Tüchern, die am besten aus locker gewobener, grober Leinwand hergestellt werden.

Die Zurüstungen zum Kochen.

Bevor eine mit Ueberlegung arbeitende Person sich an das Geschäft des Kochens begibt, richtet sie Alles her, dessen sie benöthiget ist. Eine gewissenhafte Köchin wird niemals das Feuer im Herde anzünden und die Pfanne leer über dem Feuer stehen lassen, bis sie sich Fett, Mehl, Gewürz und dergleichen Nothwendiges hergeschafft hat, sondern sie wird Alles gut vorbereitet sich in handliche Nähe gestellt haben, so daß kein Rennen und Jagen entsteht, daß keine Speise übersiedet und keine anbrennt. Wo sorgfältig und ernstlich auf diese Regeln geachtet wird, kann's auch mit dem Kochen nicht fehlen, denn zu dieser Beschäftigung gehört, wie nicht leicht zu einer andern, Achtsamkeit und Nachdenken, Reinlichkeit und Sorgfalt. Bevor ein Mädchen diese vorstehenden Regeln für die Küche sich vollständig zu eigen gemacht hat und richtig darnach thut, sollte demselben auch nicht die Herstellung des einfachsten Gerichtes anvertraut werden.

Mögen die nach Vervollkommnung ihres Könnens und Wissens strebenden Küchengeister sie beherzigen und sich zu eigen machen.

Für das Haus.

Petersilie jahrelang aufzubewahren. Man nimmt eine Hand voll Petersilie, putzt die Blätter von ihren großen Stengeln ab, wäscht sie, schneidet sie mit dem Messer etwas klein und läßt sie abtrocknen. Dann nimmt man etwas Weizenmehl, rührt es mit einem Ei zu einem Nudelteige an und knetet von dieser geschnittenen Petersilie so viel hinein, als nur eingeknetet werden kann. Je mehr eingeknetet wird, desto stärker wird der Geschmack dieses Brodes. Hat es die Stärke eines Nudelteiges erlangt und ist mit Mehl völlig ausgewirkt worden, so formt man ein Brödchen, schiebt es in einen Backofen und läßt es so lange, bis es heiß ist, auch wohl bis zum andern Tage, darinnen nicht sowohl backen, als dörren. Je vollkommener es ausgedörrt ist, desto länger ist seine Dauer. Will man nun im Winter zu den gedörrten oder eingemachten Bohnen, Erbsen ꝛc. den nöthigen Petersiliengeschmack geben, so reibt man sich von diesem Brod das erforderliche Röstmehl, wodurch die Winterbohnen, Erbsen ꝛc. im Geschmacke ganz den Sommergemüsen ähnlich werden. Auch gibt dieses Petersilienbrod auf folgende Art eine Kraft- und Krankensuppe: Man läßt mit einer Maß Wasser ein Stückchen Butter in der Größe einer welschen Nuß nebst einigen Körnern Salz wohl verkochen, rührt von diesem zart geriebenen oder in einem Mörser gestoßenen Mehle so viel, als eine halbe obere Theetasse faßt, so lange ein, bis Alles klar ist, quirlt sodann zwei Eier daran und gießt sie über die gerösteten Semmelschnitten; so hat man eine Kraftsuppe, die auch der Kranke genießen darf. Wer einen Garten hat, kann es natürlich bequemer und immer frische Petersilie haben, indem er sie mit einer Strohmatte überdeckt, welche bei milder Witterung öfter etwas gelüftet wird.

* * *

Speck ohne Gefahr auszubraten. Manche Hausfrau hat schon Schreck und Besorgniß beim Ausbraten des Specks gehabt, wenn es noch mit dem bloßen Schreck abging und sie nicht in wirkliche Gefahr gerieth. Man thue, um ohne Besorgniß dies Geschäft verrichten zu können, so viel Salz mit in die Pfanne in welcher der Speck, in Flocken geschnitten, auf dem Feuer steht, als man zum Genießen gebraucht; so wird der Speck, sollte er anbrennen, nicht in die Höhe fliegen.

* * *

Eiserne Gefäße vor Rost zu schützen. Man bestreicht sie mit einem Brei, bestehend aus kohlensaurem Natron, gerösteter Stärke und Wasser. (Das Rösten der Stärke geschieht auf gleiche Weise, wie die Bereitung des braunen oder gebratenen Mehles zu Saucen.) Hat man ein Gefäß mit diesem Brei überzogen, so ist es zu jeder Zeit schnell davon zu befreien, da ein bloßes Abwaschen mit Wasser genügt. Man wird dann die Metallfläche rein und blank finden. Dieses Verfahren ist namentlich bei Küchengefäßen, Pfannen ꝛc. dem Einfetten vorzuziehen, da das alte, ranzige Fett niemals ganz entfernt werden kann.

* * *

Pflaumen einzumachen. Nachdem die Früchte des Morgens früh in ihrer vollen Frische und Schönheit gepflückt und alle beschädigten ausgelesen sind, werden sie mit einem Tuche von aller Feuchtigkeit gereinigt, in einen Topf von beliebiger Größe gefüllt und dieser mit einer Schweinsblase so fest verbunden, daß keine Feuchtigkeit eindringen kann. Dann stellt man den Topf in ein mit frischem Wasser gefülltes Gefäß, bringt es über ein Feuer und läßt das Wasser eine Viertelstunde kochen. — Nachdem das Gefäß abgenommen und das Wasser erkaltet ist, nimmt man den Obsttopf heraus und bringt ihn an einen trockenen Ort, wo er bis zum Winter, Frühling oder Sommer, je nachdem sein Inhalt früher oder später benützt werden soll, stehen bleiben kann. Wird alsdann der Topf geöffnet, so findet man die Pflaumen durchaus wohl erhalten und im Uebermaße süßen Saftes schwimmend. Ihr Geschmack ist ganz unverändert geblieben und sie können wie frisch gepflückt in der Haushaltung verwendet werden.

Kleine Mittheilungen.

In einem Artikel „Modelaune" im Wochenblatt „Für's Haus" wird der Damenwelt von einem Vereine junger Männer berichtet, welcher sich im Staate Indiana in Nordamerika gebildet hat. Seine Grundsätze sind folgende:

1) Keiner von uns wird ein Mädchen heirathen, das so barbarisch ist, in das hübsche Ohr Löcher zu bohren und Schmuck hineinzuhängen.

2) Keiner von uns wird ein Mädchen heirathen, das eine solche Sklavin der Mode und so gleichgültig gegen ihre Gesundheit ist, um sich fest zu schnüren und dadurch die Gesundheit und die natürliche Form zu zerstören.

3) Keiner von uns wird ein Mädchen heirathen, das mit falschem Haar, nebst einem 50 Dollar theuren Hut ausgeht, das eine Ueberfülle von Ringen, Busennadeln, Bändern und Spitzen an sich baumeln hat und 10—12 Pfund nutzlosen Kleiderstoff hinter sich her schleppt, um die Aufmerksamkeit, der ganzen Welt zu fesseln wegen seines großartigen Anzuges.

Diesen Satzungen wäre u. A. etwa folgender positiver Paragraph beizufügen: Jeder von uns würde dagegen mit Vergnügen um eine Tochter freien, die er einfach, sauber und anmuthig gekleidet bei wackerer Haus- oder Gartenarbeit antreffen würde; denn mit tüchtiger Arbeit und haushälterischem gesunden Sinne vertragen sich Corsetpanzer, dreireifige Theilkrinoline und Stelzstiefelchen nicht.

* * *

Folgendes von einem berühmten Chemiker angerathene Waschverfahren beruht auf wissenschaftlicher Grundlage. Derselbe sagt, daß das Einweichen der schmutzigen Wäsche gerade das Gegentheil von dem erwünschten Erfolge bewirke, weil dadurch der Schmutz sich eher stärker in das Zeug setze. Man solle nur gut warmes Wasser nehmen und nur immer dasjenige Stück hineinthun, welches man gerade waschen wolle. Wenn so ein Stück um's andere hineingenommen und sauber gewaschen sei, Alles gut einseifen und in eine Stande legen; dann mit kochendem Wasser begießen, bis es ganz darin liege; eine Stunde oder auch über Nacht stehen lassen, nochmals sauber waschen, und noch brühen u. s. w. Bei dieser Behandlungsweise soll die Wäsche viel weißer bleiben als beim Kochen und braucht also gar nichts Anderes als Seife.

Ein Mädchenherz.

Ein Mädchenherz, noch jung und rein,
Das niemals noch erglühte,
Das gleicht in seinem tiefsten Sein
Wohl eines Baumes Blüthe.

Denn wie die Blätter, Stück um Stück,
Im Abendwind verwehen,
Und wie der Kern nur bleibt zurück,
D'raus muß die Frucht entstehen —

So reift im Stillen es heran,
Um dann in spätern Tagen,
Auf dieser kurzen Lebensbahn,
Die schönste Frucht zu tragen. (Gustav Falke.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 193: Weiß vielleicht eine freundliche Leserin, ob die von Hrn. Dr. Rohner in Herisau bereitete Nervensalbe sich wirklich bewährt hat gegen schwache, aufgeregte Nerven? Für prompte Antwort wäre sehr dankbar eine eifrige Leserin, welche für diesen Zweck schon viel Geld beinahe unnütz ausgegeben hat.

Frage 194: Ist Fischthran noch zu empfehlen für blutarme erwachsene Personen, oder ist derselbe durch etwas Besseres ersetzt? Wenn Fischthran noch angerathen wird, wie nimmt man ihn wohl am besten und wie lange, um eine nachhaltige gute Wirkung zu erzielen?

Frage 195: Weiß vielleicht Jemand ein einfaches Mittel gegen Belegtsein der Stimme, das zwar schmerzlos, aber beim Sprechen oft hinderlich ist?

Frage 196: Können angesteckte Zähne plombirt werden, ohne daß deren Nerv getödtet wird, so daß die Empfindlichkeit des plombirten Zahnes aufhört und derselbe zum Beißen wieder benützt werden kann? Wenn dies nicht der Fall ist, hilft das Abtödten des Nerves und ist letzteres nicht nachtheilig für die Zähne?

Frage 197: Sollen den Stubenvögeln die langgewachsenen Krallen an den Füßchen abgeschnitten werden? und auf welche Art kann diesem schnellen Wachsen vorgebogen werden?
(Ein Vogelfreund.)

Antworten.

Auf Frage 188: Täglich mehrmalige nur feuchte Abreibungen werden die Haut bald für das kalte Wasser weniger empfindlich und zu sogenannten Verkältungen weniger geneigt machen.

Auf Frage 189: Es gibt verschiedene derartige Bücher (z. B. von Hoffmann, Schmid, Späth, Sträßle), die von der Scheitlin'schen Buchhandlung in St. Gallen bezogen werden können.

Auf Frage 190: Schwarze Möbel werden am besten mit folgender Politur behandelt: Weißes Wachs wird zu gleichen Gewichtstheilen mit Terpentinöl übergossen und an warmer Stelle geschmolzen. Wenn die zum Erkalten gestellte Masse anfängt weißlich und fest zu werden, rührt man starken Spiritus darein, bis die Mischung eine gleichmäßige geworden ist. Diese Politur wird von Zeit zu Zeit leicht eingerieben und mit einem reinen, weichen Tuche nachgeglänzt.

Auf Frage 191: Wollene Pferdedecken werden in warmes Seifenwasser gelegt, dem Soda beigegeben wurde, darin tüchtig geschwadert und mit einer Bürste nach einer Seite gerieben. Das schmutzige Seifenwasser wird je nach Bedarf durch reines ersetzt, muß aber jedes Mal von derselben Wärme sein. Leicht ausgedrückt (nicht gewunden) wird die Decke aufgehängt und wenn halb getrocknet, fleißig durchgeschüttelt und geklopft, wodurch sie wieder weich und geschmeidig wird.

Anerbieten.

In einer sehr schönen und gesund gelegenen Ortschaft in der Nähe von Zürich fänden **einige Töchter** mütterliche Pflege und Aufsicht. Wenn gewünscht, auch Unterricht im Hause. Die herrliche Lage dieses Ortes eignet sich namentlich auch für Schwächliche. Freundliches, einfaches Familienleben. Billige Preise. [2209

Auskunft ertheilen: Herr Pfr. **Freuler**, Herr Pfr. **Bion** und Herr Rektor **Tuchender** in **Zürich**. (H 725 G)

2206] Eine routinirte

Buchhalterin und Correspondentin,

wenn möglich Kenntnisse der englischen Sprache besitzend, findet zu sofortigem Eintritt Engagement. Anmeldungen ohne Prima-Referenzen werden nicht berücksichtigt. — Offerten unter Ziffer **2206** befördern **Haasenstein & Vogler in Basel.**

2182] Bei einer **guten Schneiderin** in **Lausanne** nähme man ein oder zwei junge **Mädchen** auf, welche obiges Handwerk erlernen wollen. Französische Stunden. Familienleben. Preis per Monat Fr. 45. (H 1856 L)

Gefl. zu wenden an Madame **Barbey-Duffey**, rue St-Roche Nr. 20, maison Gardel, **Lausanne.**

Gesucht nach Altstätten:

ein **braves Mädchen** als Stütze der Haushaltung. Dasselbe hätte Gelegenheit, das **Serviren** in einem Spezereiladen zu erlernen und kann liebevoller und guter Aufnahme versichert sein. [2191

Offerten unter Chiffre **J S poste restante Altstätten** (Rheinthal). (H 721 G)

Gesucht: (H 734 G)

2215] **Auf Anfang November in ein gutes Privathaus in Winterthur ein intelligentes Zimmermädchen gesetzten Alters, in den Hausarbeiten tüchtig und erfahren. Nur beste Zeugnisse und Referenzen werden berücksichtigt. Zu erfragen bei der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.**

In Pflege

nähme eine Wittwe auf dem Lande (Kanton Zürich) ein kleines Kind. Das ganze Jahr die gleiche gute Kuhmilch. — In der Nähe Wälder. — Prima Referenzen stehen zu Diensten. [2190

Gefl. Offerten sub **H 722 G** an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

Eine alleinstehende Dame wünschte sehr, theilweise zu ihrer Gesellschaft, eine Tochter der deutschen Schweiz aus guter Familie bei sich aufzunehmen. Derselben wäre hauptsächlich Gelegenheit geboten, die französische Sprache zu erlernen, sodann würde sie in allen häuslichen Arbeiten unterrichtet und zur spätern Führung eines guten bürgerlichen Haushaltes angeleitet, zu Ordnung und Sittlichkeit gehalten (schroffe Pensionsformeln ausgeschlossen). Es ist der Ort allen für das Glück ihrer Töchter besorgten Mütter bestens zu empfehlen. Pensionspreis per Jahr **Fr. 600** (Wäsche inbegriffen). [2194

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

1937] von (H 2032 Q)

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,

2186] St. Leonhardsstr. 18, **St. Gallen.**

Knaben-Institut Schmutz-Moccand

in **Rolle am Genfersee** (Ct. Waadt).

2180] In dieser Anstalt werden Mitte Oktober einige Plätze frei. Mässige Preise. Zahlreiche Referenzen. Für Prospecte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Director (H 1825 L) ***L. Schmutz-Moccand.***

DIE SANITÄTS-GESCHÄFTE

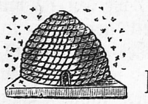
(Filialen der internat. Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen)

Basel — Streitgasse 5
Schaffhausen — Bahnhofplatz
Zürich — Bahnhofstrasse 52

empfehlen

Augendouchen, Augenschirme, Badespecula, Badethermometer, Beinbinden von Flanelle I. und II. Qualität, von Kautschukgewebe und ganz Kautschuk, **Betturinflaschen, Bettschüsseln** verschiedenster Sorten, **Bettschlingen** zum Selbstaufrichten für Kranke, **Bettunterlagstoffe** verschiedenster Sorten vom Stück und für Kinder abgepasst, **Bidets** (Douchestühle), **Brustwatte, Charpiebaumwolle, Clysopompes** und sonstige **Spritzen** aller Art, **Douchapparate** (Irrigateurs) mit den verschiedensten Garnituren, **Eisbeutel** verschiedenster Grösse, **Fieberthermometer** (kontrolirte), **Frottirhandschuhe, Guttaperchapapier, Halseisbeutel, Halsumschläge, Heiltaffet, Hirsekleie** für Kinderkopfkissen und gegen Wundliegen der Kranken, **Hörrohre, Inhalationsapparate, Kautschuk-Strümpfe** (Gewebe) gegen Krampfadern etc., in weisser und grauer Baumwolle und rother Wolle, für Unterschenkel, Fuss, Wade oder Knie, **Kniewärmer, Leibbinden** für Warmhaltung und für Schwangerschaft etc., **Luftkissen** (Luftringe), **Milchpumpen etc., Mutterrohre, Nabelbruchbändchen, Nasendouchen, Rachenpinsel, Saugflaschen, Sauger, Wasserkissen, Wärmeflaschen** für Leib und Bett, in Kautschuk und Metall etc. (H 3339 Q) [2131

Die Honighandlung und Bienenzüchterei



J. Näf z. Bienenkorb in **Basel,**

welche an allen Ausstellungen mit ersten Preisen prämirt, empfiehlt diesjährigen **Frühjahrs-Blüthenhonig** und versendet denselben unter Garantie der Aechtheit in Blechbüchsen (H 3524 Q)

1 Kilo	netto Fr. 3. 40	2½ Kilo	netto Fr. 7. 30
1½ „	„ „ 4. 80	3 „	„ „ 8. 50
2 „	„ „ 6. —	4½ „	„ „ 12. 20

franko gegen Nachnahme durch die ganze Schweiz, nach dem Ausland unter Zuschlag des Mehrportos. [2164

Schweizer Bienenhonig, garantirt reell,

offen und in Conserve-Gläsern verschiedener Grösse;

Honig in Waben,

Italienischen Jungfernhonig (miele vergine)

sowie

Ausländischen Honig für Zuckerbäcker

1997] empfehlen (H 603 G)

***Hotz, Hungerbühler & Cie.* zum Antlitz**

in **St. Gallen.**

[673E]

CHOCOLAT Suchard

---

12 Medaillen und Diplome von Ausstellungen. [1672E

Landesausstellung in Zürich Diplom für „vorzügliche“ Qualität.

Dennler's Magenbitter

— Interlaken —

bleibt vermöge seiner wissenschaftlichen Zusammensetzung und Bereitungsart als magenstärkender Gesundheits-Liqueur anerkanntermassen unübertroffen, trotz mehrfach versuchter Nachahmungen. Bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche** und **Magenleiden** aller Art ist er das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Er schützt gegen die schlimmen Einflüsse von **Witterungs-** und **Klimawechsel**, gegen **Diarrhöen, Epidemien** etc.

Mit Wasser vermischt ein gesundes, dem Magen zuträgliches Erfrischungs- und Stärkungsmittel. Als Grogg mit heissem Wasser und etwas Zucker vorzüglich bei **Katarrh** und **Husten**, lindert auch die Heftigkeit der Anfälle beim **Keuchhusten** der Kinder.

Ueberhaupt eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleibsleiden geheilt hat und desshalb allen Hausmüttern angelegentlichst empfohlen werden kann.

Ausführliche Prospekte, ärztliche Gutachten und Atteste zur Disposition.

Dépôts in allen Apotheken, Droguerien, Delicatessenhandlungen etc.

Stelle-Offerte.

Zur Erlernung einer etwas komplizirten, dafür aber lukrativen Partie der Uhrmacherei wird in's bernische Seeland eine mit den nöthigen Fähigkeiten bestellte **Lehrtochter** gesucht. Dieselbe sollte das Alter von 18—20 Jahren und schon etwas Lebenserfahrung haben und von solidem Charakter sein, da mit dieser Stelle eine Art Vertrauensposten verbunden ist. Für eine Person, die einen bleibenden guten Platz öfterem Wechsel vorzieht, am passendsten. Die Bedingungen werden sehr günstig gestellt, z. B. bei Zeiten, wenn nöthig, Beginn einer Löhnung.

Offerten sub Chiffre **H 735 G** an **Haasenstein & Vogler** in **St. Gallen.** [2204

Für ein **Cigarren-Geschäft** in **Basel** wird eine anständige [2213

Ladentochter

gesucht, welche der deutschen und französischen Sprache und der Buchführung mächtig ist. **Besoldung Fr. 40 per Monat,** nebst freier Kost, Logis und Wäsche.

Im gleichen Geschäfte findet eine junge Tochter als **zweite Ladentochter zur Nachhülfe** Anstellung.

Offerten mit ganz guten Empfehlungen und Photographie befördern unter Chiffre **H 3856 Q Haasenstein & Vogler in Basel.**

In einer Familie des Kantons Waadt (Genfersee) werden auf Mitte Oktober noch **1—2 junge Mädchen** aufgenommen zur Erlernung der französischen Sprache und Vervollständigung ihrer Erziehung. Prächtige, gesunde Lage. — Wahres Familienleben. — Beste Referenzen.

Auskunft ertheilen **Orell Füssli & Cie.** in **Thun.** (O Th. 81) [2217

Eine junge **Kindergärtnerin,** die das Examen gemacht, sucht eine Stelle in einer Familie. Bescheidene Ansprüche, beste Referenzen. (O Th. 80)

Auskunft ertheilen **Orell Füssli & Cie.** in **Thun.** [2216

Für Eltern.

2219] Herr **Wuithier,** ehemaliger Lehrer in **Fleurier** (Neuchâtel), nimmt junge Leute bei sich auf, die Französisch lernen wollen. Sorgfältige Lektionen, Familienleben, christliche Erziehung. Mässiger Preis. Ganz ausgezeichnete Empfehlungen und Prospekte zu Diensten. Sich zu wenden an ihn selbst. (H 102 N)

☛ Eine gute **Köchin** wünscht von Ende September 1884 bis Ende März 1885 neben einem Chef **Anstellung.** Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. [2198

Gefl. Offerten sub **R** an **Orell Füssli & Cie. in Glarus.** (O F 73 Gl.)

[1925]

HEINR. ANDEREGG-ALDER
in BRUNNADERN
empfiehlt sein als vorzüglich bekanntes
Wattwyler-Kindermehl
(mit und ohne Zuckergehalt.)
Zu beziehen in Apotheken und Spezereihandlungen.

(O L 43 A)

Doppeltbreiter Foulé

(garantirt reine Wolle) à **Fr. 1. 20** per Elle oder Fr. 1. 95 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus (H 2974 Z) [2211

Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Erste

Strassburger Sauerkraut-Fabrik

(O 6300 B) von [2218

Hürlimann & Lüchinger

— Basel —

liefert jedes beliebige Quantum feinstes, ächtes **Strassburger Sauerkraut** in beliebiger Verpackung zum billigsten Tagespreis.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Feuilleton.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

I.

Eugenie.

17 (Fortsetzung.)

Er reichte Eugenie nicht einmal die Hand, aber als er sich niedergebeugt, hatte sie einen brennenden Tropfen auf ihrer Hand gefühlt, die sie um das Kind gelegt, das war genug des Abschiedes gewesen.

An der Thüre, ohne sich umzuwenden, sagte er: „Noch eins, wenn sie, ich halte es zwar nicht für wahrscheinlich, aber wenn sie einen Versuch machen wollte wegen dem Kind, so — ich wollte Sie nur warnen, es ist besser, Sie öffnen die Thüre nicht. Wir reisen morgen früh."

Dann war Eugenie allein geblieben im Zimmer, mit dem Kind auf dem Schooße. Sie war froh, als dasselbe bald einschlief; es wäre ihr unmöglich gewesen, sich mit ihm zu beschäftigen. Sie hielt die Kleine krampfhaft umschlungen, aus Furcht sie fallen zu lassen, denn sie zitterte immer noch. Sie sah, ohne zu wissen was sie that, nur auf dieselbe Stelle am Fußboden nieder und verfolgte immer auf's Neue die verschlungenen Linien des Teppichmusters, alle Farben darin waren so erschreckend deutlich, überhaupt der ganze Lichtkreis, den die Lampe rings um den Tisch warf. Aber, wenn sie einmal den Kopf heben wollte, so war es, als ob Alles, was hinter diesem Lichtkreise lag, in neblige Ferne verschwand; sie fürchtete sich fast in die dunkle Ecke zu sehen. Alles schien sich zu bewegen, auf und ab zu tanzen. Der Kopf war ihr so wirr: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Alles griff ineinander. Sie mußte mit einem Mal an Clotildens Verlobungstag denken; es war, als ob er gestern gewesen. Sie sah Alles vor sich, wie die Leute sich bewegten, wie sie gekleidet waren, was sie sagten, wie sie lachten, sie wußte noch jede Einzelheit. Sie dachte, wie Herr Rayman das spanische Lied gesungen, und plötzlich fiel ihr die Melodie auch wieder ein, obwohl sie sie nur dies eine Mal in ihrem Leben gehört hatte. Und sie fühlte wieder genau, was sie damals gefühlt hatte, nämlich ein heftiges Mitleid mit dem Manne und den Wunsch, ihm beizustehen, gut gegen ihn zu sein; und sie hörte wieder sein Lachen, sein erstes, und sie dachte, wie so froh sie dies damals gemacht. Und dann dachte sie auch an jenen Frühlingsabend, da sie mit ihm beim duftenden Fliedergebüsch gestanden und das Geständniß seiner Liebe plötzlich und sinnverwirrend an sie herangetreten, wie ihr Herz dabei gepocht, wie es so voll gewesen von wunderbaren Gefühlen, Plänen, Wünschen, dann wie sie gekämpft hatte, geweint für ihn — sie athmete auf, es war doch eine eigenartige Zeit gewesen, damals, so süß, trotz all' der Thränen.

Eugenie strich sich mit der Hand über die Stirne. Es waren zehn Jahre vergangen seit dem, sie hätte es kaum für möglich gehalten; denn jetzt war es ja fast wie damals. Es war derselbe Mann, der vorhin da gewesen, und er hatte ihr wieder gesagt, daß er sie liebe, heute, gerade jetzt, daß er sie immer geliebt habe. O darum hatte ihr Gewissen ihr nie keine Ruhe gelassen! Es hatte doch Recht gehabt, indem es sie anklagte. Sie hatte Herrn Rayman nicht weh thun wollen, nein! O gewiß nicht! Aber sie hatte ihm doch weh gethan. Er hatte sie nicht vergessen können und er war deßwegen unglücklich und elend gewesen während diesen letzten Jahren, mehr noch als zur Zeit, da er sie nicht gekannt. Nicht umsonst hatte sie beständig das peinigende Gefühl gehabt, als habe sie etwas an dem Manne verbrochen und habe etwas an ihm gut zu machen. Wenn immer ihre Gedanken ihn im Rückerinnern vergangener Zeiten gestreift hatten, plagte sie dabei eine Empfindung, als stehe er vor ihr, als klage er sie an und verlange etwas von ihr zurück. Sie hatte die Erinnerung an diese kurze, ereignißvolle Zeit ihres Mädchenlebens, die mit ihm zusammenhing, nie zu den abgethanen Dingen legen können, wie man es mit denjenigen thun kann, an denen man unschuldig gewesen ist. Zwar hatte sie dieselbe im Laufe der Jahre nicht eben oft heraufbeschworen; weil sie eine Art Scheu davor empfand, hatte sie sie gewöhnlich so rasch als möglich wieder zurückgedrängt. Dazu war der Wunsch nicht in ihr aufgestiegen, daß ihr Leben an der Seite Herrn Rayman's einen ganz andern Lauf hätte nehmen sollen, als es im Vereine mit ihrem treuen, guten Gatten gethan. Nein! Im Gegentheil, sie hatte sich manchmal beinahe bei der Vorstellung gefürchtet, daß wenn ihre Eltern seiner Zeit nicht einsichtsvoller gewesen als sie, sie nun möglicherweise die Frau dieses finstern Mannes, und wer weiß, wo und wie mit ihm zu leben gezwungen wäre. Sie hatte einsehen gelernt, wie vernünftig, wie praktisch ihr Vater gehandelt, sie hatte ihm im Stillen öfters noch dafür gedankt, daß er sie vor einem unklaren, unglücklichen Loose bewahrt hatte. Sie hatte auch einsehen gelernt, wie Recht er gehabt, als er ihr erklärt hatte, sie liebe Herrn Rayman gar nicht; das, was sie für Liebe halte, sei nur eine mädchenhafte Schwärmerei. Ihr ganzes Fühlen war nur der Wiederschein des Feuers gewesen, das sie vor sich emporlodern gesehen; weil dieses groß und mächtig war, hatte es auch sie eine Zeit lang erwärmt, aber eine selbstständige Flamme war die ihre nie gewesen.

Sie hatte hie und da sich gefragt, ob hingegen seine Liebe für sie so echt gewesen, wie sie es als Mädchen geglaubt, oder ob wohl auch die Zeit darüber hingegangen und er sie vergessen? Sie hatte sich nie recht beruhigen können über ihn, nein, es wollte nicht gehen, daß sie sich zu der Ansicht überreden konnte, die Erinnerung an sie habe bei ihm keine Spur hinterlassen. Sie dachte oft mit Bangen, ob diese Spur möglicherweise eine sehr tiefe gewesen sei? Als Entschuldigung hatte sie sich als Antwort auf diese Frage dann immer gesagt, daß sie noch ein Kind gewesen und jeder Mensch wohl in seiner Jugend einmal etwas so recht Unpraktisches, Unvernünftiges thue, ohne daß es Jemand in den Sinn komme, ihn deßwegen hart zu beurtheilen oder ihn für die Folgen seiner Handlung verantwortlich zu machen.

Als aber Eugenie Herrn Rayman wieder gesehen und sie dann zuerst geahnt und dann gefühlt, gewußt, daß die Spur, die sie hinterlassen, freilich eine sehr tiefe sei, da konnte sie sich mit einem Male mit gar nichts mehr entschuldigen. Wenn sie sich lange wiederholte, daß sie es nicht böse gemeint, so wußte sie jetzt nur noch, daß sie es böse gemacht.

Dies Bewußtsein war es, das sie so sehr zu seinem Kinde hingezogen; es hatte sie gedrängt, ihm Gutes, Freundliches zu erweisen. Und jetzt, da er sie gebeten, dies Kind zu lieben, es aufzunehmen, ihm etwas dadurch zurückzugeben, wie er sagte, da kam es ihr als vollkommene, selbstverständliche Nothwendigkeit vor, daß sie ihm diese Bitte erfülle, ja, sie konnte sich nicht erklären, warum nur sie ein paar Augenblicke lang stumm und starr seinen flehenden Worten gegenüber sich verhalten. Es that ihr jetzt selbst leid, daß sie ihm ihre freudige Bereitwilligkeit nicht besser kund gethan; sie hätte fast gewünscht, er käme noch einmal zurück, damit sie ihn so recht überzeugen könne, wie froh sie sei, etwas für ihn thun zu dürfen. Sie hätte ihm auch gerne gedankt für das schöne Vertrauen, das er in sie hatte. Verdient hatte sie es ja gewiß nicht durch ihr Benehmen ihm gegenüber. Und gerade von ihm, der sonst so voll Mißtrauen war gegen alle Menschen, rührte es sie besonders. Das war ein Beweis mehr für sie, wie er sie wahrhaft liebte. Er hatte ihr das Wesen, das ihm einzig und zumeist am Herzen lag, gebracht, sein Kind, damit es gut bei ihr werden solle. Er hielt sie also doch noch für gut. O, sie wollte es sein, sie wollte sein Vertrauen rechtfertigen in jeder Beziehung. Er sollte sich nicht zum zweiten Mal in ihr getäuscht haben. Ihr Herz schwellte vor Liebe und Mitleid und heiligen Vorsätzen, und dabei kam nach und nach eine köstliche, tiefe Ruhe über sie. Wie herrlich war es zu denken, daß endlich, endlich auf diese Art ihre Schuld diesem Manne gegenüber abgetragen werden könne. Sie fühlte sich wie versöhnt mit ihm in ihrem Innern. Halb im Traume schaute sie dabei auf das schlafende Kleine, das sie mechanisch immer im Arme hielt.

Ja, ein Traum schien ihr Alles zu sein, daß dies sein Kind war, daß er selbst es ihr gebracht und daß es nun ihr gehören sollte, ja, ihr! O, das war doch das Wunderbarste! Ihr größter, ihr sehnlichster Wunsch war nun erfüllt worden. Sie sollte ein Kind haben, das sie ganz allein erziehen durfte. O, wie oft hatte sie sich's ausgedacht, wie sie mit einem Kindlein sein würde, wenn sie eines hätte, und jetzt sollte sie ihre Erziehungspläne, die sie im Stillen gemacht, wirklich ausführen dürfen. Sie baute die schönsten Luftschlösser für sich und des Kindes Zukunft. Sie wurde gewiß einmal reizend, die kleine Genia. Sie sah sie schon vor sich in allen Altersstufen. Sie ärgerte sich über Clotilde, die einmal gesagt hatte, die Kleine habe die natürliche Anlage, später ebenso häßlich zu werden, wie ihre Mama. Clotilde liebte sie eben nicht; sie liebte nur ihre eigenen Kinder und fand nur diese hübsch.

Nein, das Kind sah seiner Mutter gar nicht besonders ähnlich. Es hatte wohl eine südliche Hautfarbe, aber bei der Kleinen war sie durchsichtig und frisch, und dann hatte sie ein herziges Mündchen, gar nicht wie Donna Elvira, o bewahre! Doch die Stirne, die glich derjenigen des Papas, und die Augen auch, die waren blau, wie die seinen; sie hatte es bemerkt, als er vorhin sich zu seinem Kinde herabgeneigt, daß sie dieselbe Farbe hatten. Sie küßte leise Mund und Stirn und Augen.

Ein heftiges Geräusch schreckte sie plötzlich auf. Ach! man packte ja droben, sagte sie sich. Sie ging und legte die Kleine auf ihr Bett. Sie selbst dachte nicht daran, sich schlafen zu legen. Wie hätte sie auch Ruhe finden können? Sie mußte ihr Kind hüten. Sie schloß die Thüre, wie er es ihr gesagt, dann setzte sie sich neben das Kind und wartete die lange Nacht hindurch. Es kam Niemand. Das Hämmern, Poltern, Stoßen droben dauerte immer fort. Erst nach vielen Stunden wurde es endlich stille. Sie hörte dann nur noch den ruhelosen Schritt von Herrn Rayman, der, wie immer, auf- und abging; er hatte sich auch nicht niedergelegt wie sie.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Thildy. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit; das Gewünschte ist abgegangen und die Adressenänderung mit Vergnügen besorgt. Beste Grüße!

Herrn **M. G.** in **B.** „Bund" oder „Züricher Post" dürften die zweckentsprechendsten Blätter sein. — Beste schwarze Nähseide inländischen Fabrikates beziehen Sie bei der Firma Jakob Jäggli in Winterthur.

Frau **J. G.-R.** in **S.** Wir empfehlen Ihnen aus Ueberzeugung „Das schweizerische Bilderwerk für den Anschauungsunterricht" von der Papier- und Schulbuchhandlung in Bern. Als Zimmerschmuck für das Arbeitszimmer Ihrer Kinder können Sie sich nicht leicht etwas Schöneres und Nützlicheres beschaffen. In 10 hübschen Tafeln führt dasselbe den Kindern in anschaulichster Weise die Familie vor, die Schule, die Küche, das Haus und seine Umgebung, den Garten, den Wald, den Frühling, den Sommer, Herbst und Winter. Es werden sich an diesen freundlichen, gelungenen Bildern nicht blos die Kleinen ergötzen und belehren, sondern es werden sich auch die Größeren daran erfreuen. Jedes Bild ist einzeln zu haben zu dem billigen Preise von 3—4 Fr., letztere kartonirt und mit Oesen zum Aufhängen versehen. Für Ihre größeren Kinder dagegen können wir aus dem gleichen Verlage Ihnen nichts Passenderes empfehlen, als: „Die historische Karte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten." In überraschend übersichtlicher Weise bietet diese

Karte nicht nur für den Schüler, sondern auch für jeden Erwachsenen eine Fülle von Belehrung und Anregung. Ganz interessante und sehr werthvolle Beigaben bilden die der Karte angefügten neuen Spezialkärtchen, welche historische Verhältnisse veranschaulichen, die unseres Wissens von keiner anderen Karte vorgeführt werden. Es veranschaulichen diese die Sprachverhältnisse der Schweiz, ihre Religionsverhältnisse, sowie die jeweilige Situation unseres Vaterlandes von der Römerzeit bis zu unsern Tagen. Das ist ein prächtiges Stück Anschauungsunterricht in der Heimathkunde!

Fr. **S. R.** auf **Z.** Für Bezug von Tinten (auch Wäschezeichnentinte) empfehlen wir Ihnen die schweizerische Firma: Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen.

Frau **Bertha Y.** in **B.** Das Wandern, ja, das kann Einem zur Gewohnheit, zum Bedürfniß werden, wie das stille zu Hause sitzen. Wir begreifen es, daß Sie es als Qual empfinden, dieses Jahr zu Hause bleiben zu müssen und nicht durch unbekannte Gegenden schweifen zu können. Nun, wir meinen, das Bewußtsein, Ihrem leidenden Gatten dienen zu können, wiege in dem Herzen einer liebevollen Frau den gewohnten Reisegenuß reichlich auf. Einen ganz hübschen Ersatz für das entbehrte Vergnügen fänden Sie übrigens gewiß durch die im Verlage von Orell Füßli & Cie. in Zürich erscheinenden „Europäischen Wanderbilder", die in allgemein anerkannt vorzüglicher und lebendiger Darstellung den Leser in die verschiedensten Gegenden Europa's einführen. Durch das gelegentliche Vorlesen derselben könnten Sie gewiß auch Ihren Gatten erfreuen und würden Anhaltspunkte zu angenehmer und lehrreicher Unterhaltung geboten. Die „Wanderbilder" sind in einzelnen Heften zum Preise von Fr. 1. 50 zu beziehen. Ein ähnliches Werk existirt unseres Wissens nicht; die gewohnten literarischen Reisebegleiter leisten eben nur speziell als solche ähnliche Dienste. — Halten Sie sich mit Ihrem Gatten möglichst viel in freier Luft auf und stellen Sie durch größte Reinlichkeit und Oeffnen der Fenster auch im Hause eine möglichst reine Atmosphäre her, so wird Ihre „Gefangenschaft zu Hause" von keinen so schlimmen Folgen begleitet sein. — Die gewünschte Sendung ist abgegangen.

Entrüstete in Z. Ihr „offener Brief an die Redaktion" soll in nächster Nummer unseres Blattes veröffentlicht werden. Künftig müssen wir aber doch bitten, Ihr Manuskript wenigstens so deutlich zu schreiben, daß wir selbes direkt verwenden können. Aufnahmegebühren für Beiträge in den Text unseres Blattes berechnen wir nicht.

Schwarzkünstler in Z. Sie sind unermüdlich; Ihre Mittheilungen sind inzwischen auch anderseits bestätigt worden. Besten Dank!

Verschiedene. Persönliche Beantwortungen sind uns nicht sofort zu erledigen möglich. Wir thun unser Möglichstes, dieselben jederzeit bestmöglichst zu befördern, allein die an uns gelangenden Ansuchen mehren sich so sehr, daß zu einer raschen Erledigung derselben die verfügbare Kraft und Zeit Mehrerer erforderlich wäre.

Ueber Land und Meer

beginnt in seiner grossen Ausgabe soeben einen **neuen,** den 27. Jahrgang, **reicher** und **schöner** denn je ausgestattet. In jeder mit **zahlreichen, prächtigen Bildern** geschmückten Nummer bietet dieses weltbeliebte Journal der Familie wie dem Einzelnen **gediegene, hochinteressante** und **vielseitigste Unterhaltungs- und Bildungslektüre** in fast unerschöpflicher Fülle für nur 3 Mark (Post M. 3. 50) vierteljährlich für 13 Nummern, oder 50 Pfennig für das halbmonatliche Grossfolioheft. (H 3907 Q)

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis. [2205

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

CHOCOLAT en poudre — CHOCOLAT aux noisettes

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462E

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3

— St. Gallen. —

Reichhaltigstes Lager in fertigen [1637E

Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

Anzeige.

2221] Eine Dame, Wittwe, welche mit einer jungen Tochter in Baulmes bei Orbe wohnhaft ist, würde noch **zwei oder drei Pensionärinnen** annehmen und denselben Stunden im Französischen, sowie Anleitung in Besorgung der Haushaltungsgeschäfte geben. Familienleben, sowie mütterliche Ueberwachung. — Wegen den Bedingungen beliebe man sich an Frau Wwe. **Th. Cachemaille** in **Baulmes** bei Orbe zu wenden. (H 3872 Q)

[2177] REINWOLLENE Damen-Kleider-Stoffe etc. auch elegante Neuheiten, versendet in **reellen** Qualitäten an Privatleute zu **billigsten** Fabrikpreisen die Fabrik von **Paul Louis Jahn** in **Greiz.** Muster frei! Vertreter gesucht. (H 3430 b)

2222] Eine fleissige, brave Tochter findet sofort Anstellung als **Kellnerin** in einer grössern Bierwirthschaft des Kt. Bern. Anmeldungen ohne gute Zeugnisse sind unnütz. — Offerten unter Ziffer 2222 befördern **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Avis.

2220] Une dame, veuve, institutrice, habitant Baulmes près Orbe, ayant une jeune fille, désirerait avoir **deux ou trois pensionnaires,** auxquelles elle donnerait des leçons de français et les initierait aux soins du ménage. Vie de famille; surveillance maternelle. — S'adresser pour les conditions à Mme Vve **Th. Cachemaille** à **Baulmes** près Orbe. (H 3872 Q)

Trauben von Sitten,

erster Qualität,

in Kisten von brutto 5 Kilo franco durch die Post versendet gegen Nachnahme von **Fr. 4. 50** (H720G) [2192

R. Julier, Eigenthümer, **Sitten** (Wallis).

Walliser Trauben,

Ia Qualität garantirt, 5 Kilo brutto **Fr. 5. 25** franko.

Cand. Rey,
propr., **Sierre.**
2185] (O 4330 L)

Angefangene Weihnachtsarbeiten

für Kinder jeden Alters. (H3874Q)

Sehr reiche Auswahl.

Stets Neuheiten.

Cataloge gratis u. franco.

Ausgewählte Alters-Collectionen

versendet bei Einsdg. d. Betrages franco:

Coll. I für Kinder v. 3—5 Jahren Fr. 4. 50
" II " " " 5—8 " " 5. 75
" III " " " 8—12 " " 7. —

Winterthur. Carl Käthner,
2219] Fabrik v. Kinderhandarbeiten.
Für Wiederverkäufer sehr lohnender Artikel.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG

COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht *WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT* *J. v. Liebig* **IN BLAUER FARBE** *TRÄGT.*

1668g] Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz:
Herren **Weber & Aldinger** in Zürich und St. Gallen. Herrn **Leonh. Bernoulli** in Basel. [1669k

Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

Leguminose Maggi

für schmackhafte, höchst nahrhafte und billigste

Suppen

Kochzeit 10 Minuten ohne jede weitere Zugabe als Wasser.

10 Sorten verschiedenen und feinsten Geschmackes.

(Siehe Nummer 33 der „Schweizer Frauen-Zeitung" vom 16. August 1884.)

Verkaufsstellen suchen in jeder schweizerischen Ortschaft [2179

Maggi & Cie., Kempttthal & Zürich.

(1670E)

CHOCOLAT & CACAO AMÉDÉE KOHLER & FILS LAUSANNE (SUISSE).

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.